Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1886

26.2.1886 (No. 48)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 26. Februar.

№ 48. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. **1886.**

Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 25. Februar.

Wie gestern an dieser Stelle schon erwähnt, hat die serbische Regierung auf der **Friedenskonferenz in Bukarest** den Antrag gestellt, in dem Friedensvertrage die einfache Wiederherstellung des Zustandes vor der Kriegserklärung vom 14. November auszusprechen. In der bulgarischen Hauptstadt findet man diesen Vorschlag nicht recht befriedigend. Man weist darauf hin, daß in der letzten Zeit vor der serbischen Kriegserklärung die diplomatischen Verhandlungen abgebrochen, die Grenzstraßen gesperrt und das Heer mobil gemacht waren; die bulgarische Regierung hat daher ihrem Bevollmächtigten Geschoff die Weisung gegeben, zu verlangen, daß in den Friedensvertrag ausdrückliche Bestimmungen über die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen und über die Abrüstung aufgenommen werden.

An dieser Klippe wird indessen, wie man wohl mit ziemlicher Sicherheit annehmen darf, die Wiederherstellung des Friedens nicht scheitern, und wenn keine ernsteren Meinungsverschiedenheiten vorhanden sind, so darf man einem baldigen Abschlusse des Friedensvertrages entgegensehen. Die Ausstellungen, die man in Sofia an dem serbischen Vorschlage macht, dürften weniger prinzipieller Art, als auf eine gewisse nationale Empfindlichkeit zurückzuführen sein. Man mag in Bulgarien, wo man sich als Sieger in dem Streit mit Serbien fühlt, nicht gern einen serbischen Friedensvorschlag pure annehmen. Denn die Wiederaufnahme der diplomatischen Verhandlungen nach dem Friedensschluß versteht sich doch nahezu von selbst und die Abrüstung hat die serbische Regierung den Vertretern der Großmächte bereits ausdrücklich versprochen.

Das in **Dresden** erscheinende, unter dem Namen „Bennoblatt“ bekannte „**Katholische Kirchenblatt**“ sagt — wie wir der Journal-Revue der „Nordd. Allgem. Zeitung“ entnehmen — über die **kirchenpolitische Vorlage** in seiner Rundschau: „Die Vorlage, mit der jetzt das Herrenhaus sich zu beschäftigen hat, ist wirklich die erste, die wir seit dem Kulturkampf auf diesem Gebiete mit Freuden begrüßen. Wir sagen nicht mit ungetheilter oder vollkommener Freude; denn wir können ja nicht übersehen, daß auch nach Annahme dieser Vorlage selbst auf den von ihr berührten Gebieten noch Einiges zurückbleibt, was wir unter dem Gesichtspunkte der kirchlichen Freiheit als drückend und beengend bezeichnen müssen. Aber wir halten es nicht für ganz angebracht, jetzt vorzugsweise das hervorzuheben und zu betonen, was nach dieser Vorlage noch zurückbleiben wird; denn wir sind der Ansicht, daß dieselbe im Großen und Ganzen betrachtet, zum ersten Mal eine wirkliche Bresche in die Kulturkampf-Gesetzgebung legt, und zwar eine so gründliche Bresche, daß das danach vorherrschende Gefühl eines Katholiken doch das Gefühl der Genugthuung und Befriedigung sein muß..... Daneben halten wir es aber doch nicht für glücklich gewählt, wenn man von einem Siege des Zentrums oder der Kirche sprechen wollte. Siege können nur erfochten werden im Kriege, und Kriege kann es nur geben zwischen Gegnern, die keine wesentliche Gemeinsamkeit der Interessen haben, wo also die Vernichtung oder Schwächung des einen der Vortheil des andern ist. Staat und Kirche aber haben eine wesentliche Interessengemeinschaft; sie wirken, jeder an seinem Theil, zusammen zum Wohl der menschlichen Gesellschaft; sie können darum nie mit Fug und Recht eigentliche Gegner werden, und wenn Mißhelligkeiten zwischen ihnen bis zur wirklichen Entzweiung und zum Streite führen, so kann dieses nur durch eine Verirrung geschehen. Kommt aber der irrige Theil zur Besinnung und thut er Schritte, um in das richtige Verhältniß zurückzukehren, so kann man das nicht als einen Sieg des anderen Theiles bezeichnen, sondern höchstens kann man sagen, daß die vernünftige Einsicht über eine vorübergehende, leidenschaftliche Entzweiung den Sieg davon getragen habe.“

Zu demselben Thema schreibt das „**Leipziger Tageblatt**“: „Die Hauptaufgabe der preußischen Regierung wurde darin erkannt, eine geordnete Seelsorge in allen Diözesen wieder einzurichten, wo diese unterbrochen war, und dazu bot denn auch Leo XIII. bereitwillig die Hand. Es wurden nach und nach die erledigten Bischofssitze in Trier, Breslau, Fulda, Limburg, Köln und endlich auch in Posen-Gnesen wieder besetzt und dadurch die Klagen beseitigt, welche immer lauter im Reichstag und preußischen Landtag von Seiten des Zentrums ertönten. Damit war aber nur dem augenblicklichen Bedürfniß abgeholfen, und es galt jetzt den kirchenpolitischen Gesetzen eine solche Gestalt zu geben, daß dadurch die Wiederkehr der geschilderten Zustände unmöglich gemacht wurde. Soll der neue Zustand ein dauernder sein, so ist es nöthig, daß gegenseitiges Vertrauen die Grundlage desselben bildet, und als Beweis des Vertrauens verlangt die römische Kurie, daß ihr die Erziehung und Ausbildung des Klerus allein überlassen bleibt. Die preußische Staatsregierung will den Versuch machen, ob diese Machtvollkommenheit der Kirche nicht mißbraucht wird und ob daraus sich nicht Verhältnisse ergeben, welche den nationalen Interessen Schaden bringen. Nur in diesem Sinne fassen wir die neue Vorlage auf, und unter demselben Gesichtspunkt beurtheilen wir die Aufhebung des Kirchengerichtshofes. Das Zentrum betrachtet die Vorlage als eine Abschlagszahlung, wir als das äußerste Zugeständniß, das überhaupt denkbar ist. Es bleibt abzuwarten, ob die Wähler der Zentrumspartei die Fortsetzung des Kampfes wollen, oder ob sie von den Bischöfen darüber belehrt werden, daß fortan keine Veranlassung zum Kampfe vorliegt. Die Vertreter der Kurie sind viel zu klug, um nicht zu wissen, daß Uebermaß schadet; die Bischöfe werden also voraussichtlich in ihren Hirtenbriefen ihren Diözesanen die erforderliche Belehrung geben.“

In der neuesten Nummer der „**Kolonialpolitischen Korrespondenz**“ wird von nachstehenden **neuen Erwerbungen** der „**Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft**“ berichtet:

Nach einer Depesche aus Sansibar haben die Herren Graf Pfeil und Lieutenant Schlüter die Landschaften Ubena, Wamatschonde, Mahenge und Wangindo durch Verträge mit den eingeborenen Sultanen für die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft erworben und dadurch die ganzen Gebiete zwischen Rufidji und Rovuma einer-, zwischen dem Indischen Ozean und dem oberen Nyassa andererseits unseren Besitzungen in Centralafrika angeschlossen. — Assessor Lucas hat vor kurzem durch einen rechtsgiltigen Vertrag in der Gasi-Bai die Rechte des Hauses der Msara, der alten Herrscher von Mombas, für die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft erworben. Der Umfang der durch diesen Vertrag für die Gesellschaft erlangten Rechte und Küstenstrecken wird sich erst übersehen lassen, wenn die gegenwärtig in Sansibar tagende internationale Schiedsrichterkommission das Rechtsverhältniß der Msara zu den Saids, welchem Hause Se. Hoheit der Sultan von Sansibar angehört, genauer festgestellt haben wird. Vor der Hand wird sich so viel sagen lassen, daß die Ansprüche der Msara auf Mombas genauer zu prüfen sind, während ihre Unabhängigkeit in Gasi auch wohl vom Sultan von Sansibar nicht ernstlich bestritten werden wird.

In einem längeren Artikel unter der Ueberschrift: „Das Gebiet der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft“ heißt es:

Unsere Erwerbungen in Ostafrika sind im wesentlichen abgeschlossen. Nur die Resultate von zwei Expeditionen stehen noch aus und die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft hat ihr Besitzergreifungsprogramm zur Durchführung gebracht. Vom Rovuma bis zum Tana weht die deutsch-ostafrikanische Flagge, neben dem stolzen Banner des Reiches und, nur unterbrochen durch das ebenfalls deutsche Wituland, wird sie anerkannt darüber hinaus die ganze Somaliküste entlang bis nach Berbera hin. Ein Gebiet, nicht kleiner als Vasco de Gama dereinst für Portugal in Besitz genommen, hat unsere Gesellschaft deutschem Fleiß und deutschem Einfluß erschlossen. Denn die Moçambiqueküste, welche Portugal verblieben ist, wird unsererseits mehr als ausgeglichen durch die Somalierwerbung, welche der Heimath um so näher liegt.

Der ganze Werth dieser Erwerbungen wird freilich erst dastehen, wenn die Internationale Kommission ihr entscheidendes Wort gesprochen haben wird.

Dies liegt außerhalb der Leistungsfähigkeit der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft; was wir zu thun vermochten, das ist geschehen. Nach viel Mühen und Opfern ist es gelungen, die Grundlage für eine eigentliche Kolonialpolitik in Ostafrika zu schaffen, aus der deutschen Kolonialbewegung ein Resultat zu erzielen, welches sich analogen Leistungen anderer Nationen wenigstens nicht ganz unebenbürtig an die Seite stellt. Freilich die Engländer, Holländer, Portugiesen, Spanier, Russen und auch die Franzosen haben von jeher regelmäßig von vornherein nach weit ausgedehnteren Kolonialkomplexen gegriffen, als wie dies uns möglich gewesen ist. Aber immerhin haben auch wir ein Territorium von etwa 30,000 deutschen Quadratmeilen zu einem Objekt deutscher extensiver Ausbeutung umgewandelt und die Ausdehnung bis zu den beiden noch fehlenden großen Seen ist nur eine Frage der Zeit, da ein Festsetzen Fremder in unserm Rücken dem Brauch des Völkerrechts widerspricht und von uns nicht geduldet werden wird.

Nunmehr sind wir endlich dahin gelangt, die Verwerthung des Erworbenen als solche mit ungetheilter Energie in Angriff nehmen zu können. Wir werden jetzt beweisen, daß Deutsche weit mehr als Portugiesen im Stande sind, etwas für die Nation zu machen aus Gebieten, welche durch ihre natürlichen Verhältnisse sich jedem tropischen Kolonialgebiet an Gunst zum wenigsten an die Seite stellen, die meisten von ihnen überbieten. Denn sie stellen ja das große Feuchtigkeitsreservoir des afrikanischen Kontinents dar, aus welchem der Nil und der Kongo abströmen und der Zambesi einen Hauptzustrom erhält, auf welchem das mächtige Seenetz von Centralafrika sich ausdehnt, das durch die Namen des Nyassa, Tanganika und Nyanza neben anderen charakterisirt wird: ein gewaltiges Hochplateau, welches sich im Kilimandscharo bis zu 22,000 Fuß hoch in die Region ewigen Schnees emporhebt und sämmtliche Zonen der Erde in sich umspannt, ein Gebiet, welches für Portugal eine Quelle nationalen Wohlstandes gewesen ist und aus welchem deutscher Fleiß und deutsche Thatkraft alles machen kann, wenn die Nation sich erst einmal ernstlich zu besinnen beginnt über die Tragweite der durch die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft veranlaßten Umgestaltung der politischen Verhältnisse von Ostafrika.

Deutschland.

* **Berlin**, 24. Febr. Seine Majestät der **Kaiser** hörte im Laufe des heutigen Vormittags den Vortrag des Hausmarschalls Grafen Perponcher, empfing später Se. Hoheit den Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, sowie demnächst den kommandirenden General des 11. Armeecorps, General der Kavallerie Frhrn. v. Schlotheim, und den aus Metz hier angekommenen Kommandeur der 31. Kavalleriebrigade, Generalmajor Grafen v. Haeseler. Nachmittags arbeitete Se. Majestät längere Zeit mit dem Civilkabinet und ertheilte dann dem Legationsrath v. Tümpling, dem Schwiegersohn des kürzlich verstorbenen Generals der Infanterie v. Boyen, Audienz. — Am Nachmittage unternahm Se. Majestät der Kaiser eine Spazierfahrt durch den Thiergarten. Zur Tafel waren keine

---

3)

Der letzte Troubadour.

Novelle von Albert Lindner.

(Fortsetzung.)

Da blitzte es eigenthümlich im Auge des Burschen auf, so drohend, so überlegen, daß das vornehme Fräulein innerlich ihre bösen Worte bereute. Dann aber milderte sich dieser stolze Ausdruck seines Auges rasch zu einem gutmüthigen, und das Gesicht sah aus, als hielte er eine Weibsperson, und wenn es ein schönes adliges Fräulein wäre, einer ernsthaften, männlichen Entgegnung nicht für werth.

„Mit dem Vagabundiren,“ äußerte er, „könnt ihr schon recht behalten. Aber wenn ihr mir daraus einen Vorwurf machen wollt, so müßt ihr es den Finken und Sperlingen auch, die euren Garten besuchen und an eurem Fenster ab- und zufliegen. Und so gut wie diese hab' ich's nicht einmal. Denn die Vögel dürfen ungescheut kommen, um euch in das sonnige Antlitz zu sehen, während ihr euch von mir dergleichen verbitten würdet.“

Fritz schob und zerrte bei diesen Worten an seiner Laute, obgleich sie ganz regelrecht auf dem Rücken hing. Es war nur eine Verlegenheit von ihm, weil ihm ein flüchtiger Blick auf die Dame gesagt hatte, daß sie etwas erröthet war, als er von ihrem Antlitze sprach.

„Wir glaubten,“ fuhr das Fräulein in wohlwollendem Tone fort, „vorhin zu hören, wie jemand da unten am Flusse sang. Wart ihr das?“

„Es ist möglich. Ich selbst hörte niemand weiter in meiner Nähe.“

„Aber was war das für ein sonderbares Lied, was wir zu hören bekamen?“

„Wunderbar?“ fragte Fritz schwermüthig. „Es mag euch so vorgekommen sein, wie uns modernen Menschen alles, was aus dem Lande der blauen Blume stammt.“

„Ich versteh' euch nicht. Von welchem Lande sprecht ihr?“

„Ihr habt es auch kennen gelernt. Ob seine Wunder dazu, das weiß ich nicht. Viele bleiben zeitlebens heimisch in diesem Lande, aber den meisten ist's ein Räthsel bis an den Tod und eher verstehen sie die Fettaugen auf ihrer Kartoffelsuppe, als das, was sie als Kind von den Wundern jenes Landes gesehen haben. Die Gelehrten nennen es die Romantik.“

Ein bitteres Lächeln zuckte um Fritzens Mund, während er auch jetzt noch die Dame nicht ansah, sondern sein Auge an den violetfarbenen Hügelketten des Saalethales hängen ließ. Fräulein von Wedel sah aus, als wenn sie einen Irrsinnigen vor sich hätte und nicht wüßte, ob sie gehen oder bleiben solle. Um die Verlegenheit zu brechen, fragte sie endlich, aber mit scheuem Tone:

„Und ihr könnt mir wirklich das Lied nicht wiederholen?“

„Warum nicht?“ lächelte Fritz. „Das Lied ist festgewachsen in meiner Seele, seit meine alte Mutter mir es oft in der Dämmerstunde zu Hause vorsang, wenn die Fledermäuse draußen am Fenster vorbei ihren lautlosen Flug begannen und der Nachtwind im Laube der Obstbäume raschelte. Die alte singende Mutter! Und so ein Lied, so etwas merkt sich, Fräulein!“

„Aber das Lied —“ fiel Frieda nun ungeduldiger ihm in's Wort.

Fritz beeilte sich nicht. Er nahm seine Guitarre ab und hielt sie nachlässig vor sich in den Händen, indem er mit den Fingern der rechten Hand einmal leise über die Saiten fuhr. Die Damen glaubten, er wolle singen, aber er sang nicht. Er rezitirte das folgende Lied und schlug nur stellenweise dazu einen charakteristischen Akkord an. Sein Aug' in die Ferne wendend, sprach er in langsamem, feierlichem Tempo:

Wenn der jüngste Tag soll werden,
Fallen die Sternlein auf die Erden.
Dann neigen sich die Bäumelein.
Dann kommt der liebe Gott gezogen
Auf einem schönen Regenbogen.
Ihr Todten, ihr Todten sollt' all aufsteh'n
Und sollt vor das Jüngste Gerichte geh'n.
Ihr sollt treten auf die Spitzen,
Wo die lieben Englein sitzen.
Da kamen die falschen Juden gegangen,
Die führten einst den Herrn Jesum gefangen.
Die hohen Bäum' erleuchten sehr,
Die harten Stein zerknirschten sehr.
Wer dies Gebetlein beten kann,
Der bet's des Tages nur einmal.
Die Seele wird vor Gott besteh'n,
Wenn wir werden zum Himmel eingeh'n.

Jenny drängte sich mit furchtsamem Ausdruck in die Nähe der Herrin, deren Körper sichtlich unter einem Schauer erbebte.

Es entstand eine minutenlange Pause, die endlich Frieda brach.

„Ein schauriges Lied, mein Herr. Ich weiß nicht, weßhalb mir's Grausen erweckt, und ist im Grunde doch so kindisch mit seinem Inhalt. Von eurer Mutter habt ihr's gehört, sagt ihr?“

„Zuerst, mein Fräulein. Später begegnete ich seinem Texte in einem unserer Romantiker. Es mag wohl ein altes Volkslied sein.“

„Aber das war nicht das Lied, das ihr da unten sangt.“

Fritz machte ein verlegenes Gesicht.

„Freilich war es das nicht. Aber ich weiß nicht, ob ich das vor euch singen darf.“

„Warum nicht?“

„Es ist ein Liebeslied.“

Frieda lachte ganz unbefangen über dies thörichte Bedenken. Ihr Lachen hatte etwas Verletzendes. Sie schien den Sänger, weil er ja nicht ebenbürtig war, für einen Gegenstand zu halten, vor dem sich zu geniren lächerlich gewesen wäre.

„Versteht ihr euch auf die Liebe?“ fragte Frieda, aber der gewissenhafte Erzähler muß hinzufügen, daß die Dame denn doch nicht so dreist war, den Burschen anzusehen, weil er ja trotz alledem eine männliche Kreatur war, sondern ihre Augen auf einen Schmetterling heftete, der die Blüthen in der Nähe umgaukelte.

(Fortsetzung folgt.)

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Einladungen ergangen. — Bei Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit dem Kronprinzen hatte gestern der Prinz Sadanara Foushini von Japan die Ehre des Empfanges. — Am Kaiserlichen Hofe wurde gestern der Geburtstag Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin festlich begangen.

— Die XIII. Kommission des Reichstags beendigte die Berathung über den Antrag Ausfeld, betreffend die Eröffnung des Rechtsweges in Zollstreitsachen, durch den Beschluß, eine Resolution des Reichstages zu beantragen, durch welche der Reichskanzler ersucht werde, in der nächsten Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher die schließliche Entscheidung der in Zollsachen auftauchenden Rechtsfragen dem Rechtswege oder dem verwaltungsgerichtlichen Verfahren überweist.

— Die Budgetkommission des Reichstags erklärte sich mit 15 Stimmen gegen eine für die Annahme des Gesetzes, betr. die Uebernahme der Garantie für einen Theil der egyptischen Staatsschuld.

— Für die ersten dreizehn Wochen nach dem Unfalle haben, wie bekannt, die Krankenkassen die Fürsorge für die im Betriebe verletzten Arbeiter zu übernehmen und die Kosten der ärztlichen Behandlung zu tragen. Nach Ablauf dieser Zeit liegt diese Pflicht den Berufsgenossenschaften ob. Nachdem jetzt seit dem Inkrafttreten des Unfallversicherungsgesetzes mehrere Monate verflossen sind, treten an die Berufsgenossenschaften die Fälle heran, in denen die Verletzten nach Ablauf der 13 Wochen noch nicht geheilt sind, mithin die weitere Fürsorge für dieselben von den Genossenschaften zu übernehmen ist. Es kann den Berufsgenossenschaften, so schreiben die „B. P. N.", nicht dringend genug angerathen werden, rechtzeitig Vorsorge zu treffen, daß die Pflege und ärztliche Behandlung der Verletzten keine Unterbrechung erleidet. Die Vorstände werden deshalb generelle Vorkehrungen zu treffen haben, welche sie in den Stand setzen, unmittelbar nach Ablauf der ersten 13 Wochen ohne weiteres die ärztliche Fürsorge und sorgfältige Behandlung und Verpflegung der durch einen Betriebsunfall beschädigten Arbeiter bewirken zu können. Da nun die Berufsgenossenschaften in Sektionen getheilt sind, wird es zunächst Aufgabe der Sektionsvorstände sein, diese Fürsorge zu bethätigen, und es dürfte den Vorsitzenden der Sektionen zu empfehleu sein, sich mit den weitgehendsten Vollmachten in dieser Hinsicht von ihrem Sektionsvorstande ausrüsten zu lassen.

Oesterreich-Ungarn.

In einem telegraphischen Auszug haben wir die Erklärung mitgetheilt, in welcher der Ministerpräsident Graf Taaffe die österreichische Regierung gegen die Verdächtigungen verwahrte, deren Gegenstand einzelne Mitglieder des Kabinets in letzter Zeit gewesen seien. Ueber die Art dieser Verdächtigungen schreibt unser Wiener Korrespondent uns Folgendes:

✉ **Wien**, 23. Febr. Nulla dies sine linea, keine Reichsrathssitzung ohne Skandal: an den Ministerpräsidenten Grafen Taaffe rückt die Verleumdung nicht heran, so hat man es mit dem Handelsminister Baron Pino versucht, man hat ihn, möglichst verblümt und verklausulirt, aber doch handgreiflich deutlich, auf der Seite der „schärfsten Tonart" beschuldigt, bei der Verstaatlichung einer böhmischen Eisenbahn nicht — wir wählen das mildeste Wort — „korrekt" vorgegangen zu sein, man hat ihn vielmehr nicht bloß beschuldigt, sondern sofort justifizirt. Es ist ein eigenes Ding mit diesen parlamentarischen Justifikationen: sie verlaufen fast jedesmal im Sande, nur daß semper aliquid haeret. Ein Gericht führt eine genaue Untersuchung, hört Zeugen ab und prüft Akten, es ist somit in der Lage, den Fall ganz zu übersehen; ein Parlament kann nie mit solcher Sachkenntniß urtheilen, denn es kann, auch seine volle Unparteilichkeit vorausgesetzt, weder die Ausfolgung von Akten verlangen, noch Zeugen vorladen und sie zum Zeugeneid zwingen. Tritt aber gar nicht eine ganze große Partei, sondern ein einzelnes Parteimitglied als Ankläger auf, so wird er kaum je durchdringen: er hat den Angeklagten vor Erhebung der Anklage nicht gehört, er klagt ihn einfach — aus heiterem Himmel — an und dann tritt er zurück und sagt: Rechtfertige dich! Es müßten wahrhaft erdrückende Beweise vorhanden sein, wenn eine in solcher Weise erhobene Anklage irgend einen Erfolg haben sollte. Diese Beweise aber fehlen in dem vorliegenden Fall gänzlich oder, wenn es hoch kommt, stützen sie sich nicht auf sachliche Momente, sondern greifen in das Privatleben des Angeklagten hinein und suchen aus dem Wahren, Halbwahren und Falschen, was sie dort zusammengeklaubt, durch mehr oder weniger geschickte Gruppirung einen Indizienbeweis herzustellen.

Die Anklage ist, wie gesagt, im Sande verlaufen und der Ankläger hat der stark betonten Aufforderung des Ministers, man möge ihn auf Grund des Ministerverantwortlichkeitsgesetzes vor das kompetente Gericht stellen, zu entsprechen sich wohl gehütet; dieser konkrete Fall ist also abgethan. Aber es bleibt eine keineswegs gute Gewohnheit gerade des österreichischen Parlaments, jeden Augenblick das nichtpolitische Leben eines Ministers zu durchwühlen und aus ihm Waffen gegen seine politische Wirksamkeit zu schmieden. Es ist immerhin denkbar, daß einmal ein Unwürdiger, der sich das Vertrauen der Krone erschlichen, in den Rath der Krone berufen wird, aber Anklagen ohne Beweise führen zu nichts, als daß sie das Ansehen der Regierung überhaupt herabsetzen. Ein Parlementarier sollte es verschmähen, irgend Jemandes guten Ruf auch nur in das Zwielicht der Zweideutigkeit zu stellen, er sollte klar aussprechen, und vor allen Dingen beweisen, was ein Minister verschuldete, oder er sollte schweigen. Der Reichsrath hat, als er die inkriminirte Regierungsvorlage als Grundlage der Spezialdebatte zuließ, über die Anklage sofort zu Gericht gesessen, aber auch die öffentliche Meinung hat mit ihrem selten trügenden Instinkt alsbald herausgefunden, daß die Anklage gegen einen politisch weniger hervortretenden Minister nur deßhalb erhoben worden, um den Träger der gesammten inneren Politik aus dem Sattel zu heben.

☞ **Pest**, 23. Febr. Wenn im ungarischen Reichstag die äußerste Linke in Aktion tritt, so regnet es Ungeheuerlichkeiten, zumal wenn sie ihr Lieblingsroß zäumt, die auswärtige Politik. Sie hat neuestens die Entwickelung der Orientfrage in einem freundschaftlichen Abkommen zwischen Oesterreich und Rußland gewittert, welches in einer Theilung des Balkans gipfle, aber sofort hat der ungarische Ministerpräsident in seiner schneidigen Weise mit diesen Phantasiebildern aufgeräumt. Herr v. Tisza hat, und natürlich im Einvernehmen mit dem Minister des Auswärtigen — natürlich, weil in Oesterreich keine dreigetheilte Politik, eine gemeinsame, eine österreichische und eine ungarische, sondern nur eine einzige getrieben werden kann — auf das Bestimmteste erklärt, daß Oesterreich nicht entfernt daran denke, auf eigene Faust oder als Genosse Rußlands Erwerbungen am Balkan zu machen, daß mithin auch keinerlei Pakt zur Abgrenzung der beiderseitigen Interessensphäre existire, daß vielmehr die ganze Politik Oesterreichs auf die Erhaltung des Friedens gerichtet sei und daß der Friede trotz aller Zwischenfälle als gesichert zu gelten habe, weil alle Großmächte ohne irgend eine Ausnahme genau dasselbe Ziel verfolgten.

Pest, 24. Febr. Im Unterhause beantwortete heute der Handelsminister die Interpellation wegen der Landwirthschaft. Er erklärte dabei, daß der internationale Oekonomenkongreß nichts neues zur Sanirung proponirte, womit sich die Regierung nicht schon beschäftigt hätte. Der Minister verwies auf die vorjährige Zolltarifnovelle und darauf, daß Minister v. Tisza schon vor anderthalb Jahren ein Handelsbündniß der mitteleuropäischen Staaten als das beste Schutzmittel gegen die überseeische Konkurrenz anregte. Die Regierung beschäftigte sich mit der Frage auch, als Deutschland die Initiative ergriff; doch entstanden Schwierigkeiten, welche die Verwirklichung der Idee verzögern. Gleichzeitig mit dem Ausgleichsgesetze soll ein allgemeiner Zolltarif vorgelegt werden, welcher auf denselben Grundlagen beruht, wie die vorjährige Zollnovelle.

Frankreich.

Paris, 23. Febr. Die Bildung eines Syndikats zum Schutze und zur Verbreitung der französischen Industrieerzeugnisse, welches in möglichst zahlreichen überseeischen Städten Adressen, Preiscourante und Muster französischer Firmen verbreiten will, ist ein neues Glied in der Kette der Maßregeln, die neuerdings zur Förderung des französischen Exports unternommen werden und sich der besonderen Protektion des Handelsministers erfreuen. Wir glauben nun zwar nicht, daß dieses Unternehmen, dem man übrigens Originalität und Findigkeit nicht absprechen kann, allein genügen werde, der industriellen Krisis in Frankreich abzuhelfen. Vielmehr muß die Besserung aus der Industrie selbst hervorgehen, indem die französischen Waaren mehr nach dem Geschmack und den Bedürfnissen der Abnehmer gefertigt werden und man es aufgibt, den Abnehmern seinen Geschmack aufdringen zu wollen, sondern sich nach dem ihrigen richtet. Der Niedergang der französischen Industrie ist ja vorzugsweise dadurch herbeigeführt worden, daß die französischen Industriellen glaubten, der Weltmarkt müsse ihre Erzeugnisse aufnehmen, eben weil sie aus Frankreich kämen. Diese Ansicht hielt vor, so lange Frankreich die tonangebende Macht in Europa war, so lange alles sich verpflichtet hielt, die französischen Moden, ob sie schön oder häßlich waren, blindlings zu adoptiren; seit Frankreich aber diese dominirende Stellung verloren hat, müssen die französischen Industriellen sich in die veränderten Verhältnisse hineinzufinden suchen. Immerhin beweist jene Syndikatsbildung wiederum, welche Anstrengungen die französische Industrie macht, um sich wieder in Schwung zu bringen, und diese Anstrengungen können in Deutschland nicht unbeachtet gelassen werden.

Paris, 24. Febr. Meldungen, die über französisch-chinesische Schwierigkeiten verlauteten, werden von der „Ag. Havas" dementirt. Die Grenzregulirungsarbeiten wären lediglich durch ein Mißverständniß verzögert. Die Union der Gruppe der Linken in der Kammer beschloß, für den Vertrag von Madagascar zu stimmen.

Portugal.

Lissabon, 24. Febr. Das Programm des neuen Ministeriums ist den Cortes vorgelegt worden. Die Regierung wird keine Steuererhöhung verlangen, ohne vorerst einen Beweis von ihren Anstrengungen zur Sparsamkeit geliefert zu haben; es wird keine konsolidirte Anleihe vorgeschlagen werden, noch wird irgend ein Kredit beantragt werden, ohne vorherige Einschränkung der Ausgaben und Erhöhung der Einkünfte. Außerdem spricht das Programm die Duldsamkeit gegen Gegner und die friedliche Beseitigung der Unruhen im Lande aus.

Großbritannien.

London, 24. Febr. Vor dem Polizeigericht erschienen heute wiederum die Sozialistenführer. Die Vernehmung der vom Staatsanwalt geladenen Zeugen wurde fortgesetzt und die weitere Verhandlung auf Samstag vertagt.

Rußland.

Tiflis, 6. Febr. Aus Merw, wo seit Dezember v. J. ein russisches Postamt existirt, kommen der Münchener „Allgem. Ztg." Nachrichten zu, welche beweisen, wie die Stadt unter russischer Verwaltung rasch heranwächst. Schon sind sechs Straßen mit hübschen Häusern angelegt, mit Trottoirs und Wassergräben versehen und zu beiden Seiten mit Pappeln bepflanzt. Man hofft, daß Merw bald wenig hinter Taschkent zurückstehen wird. — In Kauschut-Chan-Kale ist eine neue russische Stadt gegründet. Einstweilen werden die Häuser von der Verwaltung der transkaspischen Bahn gebaut; durch unentgeltliche Abgabe von Bauplätzen hofft man Ansiedler herbeiziehen zu können. — Die Lokomotive geht jetzt schon 50 Werst über Askabad hinaus und in Merw erwartet man im April den ersten Bahnzug. Die Erdarbeiten werden von dort bis Tschardschuja weitergeführt. Terrainaufnahmen sind bis Samarkand gemacht; ob aber die Bahn sobald bis dahin gebaut wird, ist noch eine große Frage. Man hat eine solche Verlängerung wohl in Aussicht, denn sonst hätte die Linie bis Tschardschuja durch wasserlose, unfruchtbare Sandwüsten keinen Sinn. Durch die Linie Merw-Samarkand wäre eine Verbindung zwischen Turkestan und Transkaspien hergestellt; es wäre solche in politischer und kommerzieller Beziehung von größtem Werth. Der jährliche Handelsumsatz von Buchara beläuft sich auf 35 Millionen, die Eisenbahn würde diese Summe natürlich erhöhen, den Tauschhandel mit Rußland befördern und den russischen Manufakturartikeln ein weites Absatzgebiet eröffnen. Außerdem wird in Samarkand und Kokan sehr viel Baumwolle und Seide produzirt. Die Verbindung von Turkestan und Transkaspien hat aber auch für künftige Eventualitäten eine große strategische Bedeutung; die Heere aus Turkestan können auf dieser Linie leicht an die persische Grenze, von da nach Chorasan und Herat oder durch Buchara nach Afghanistan geworfen werden. Bei Weiterführung der Bahn durch Buchara würde Rußland ebenso wie bei Anlegung des Telegraphen von Seiten dieses Landes freundliches Entgegenkommen finden.

Griechenland.

Athen, 24. Febr. Der neue türkische Gesandte, Feridon Bey, überreichte am Dienstag dem König sein Beglaubigungsschreiben und drückte die Werthschätzung des Sultans für den König und den Wunsch des Sultans aus, die guten Beziehungen mit Griechenland aufrecht zu halten. Der König erwiderte, die gleichen Gesinnungen und Wünsche ausdrückend. Auf den thatsächlichen Stand der türkisch-griechischen Beziehungen ist dieser Austausch diplomatischer Höflichkeiten wohl ohne Einfluß.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 25. Februar.

Heute Vormittag empfing Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Geheimerath Ellstätter zu längerer Vortragserstattung und nahm dann die Meldung des Hauptmann Betzhold, Ingenieuroffizier vom Platz in Neubreisach, des Hauptmann von Schleebrügge vom Badischen Fuß-Artillerie-Bataillon Nr. 14 und des Hauptmann Jobst vom Infanterie-Regiment Nr. 130 entgegen.

Nachmittags gegen 4 Uhr sind Ihre Königlichen Hoheiten die Gräfin von Trani und Prinzessin von Bourbon nach Baden-Baden zurückgekehrt.

Danach hörte Seine Königliche Hoheit verschiedene Vorträge und arbeitete bis zum späteren Abend mit dem Geheimerath Freiherrn von Ungern-Sternberg und dem Präsidenten von Regenauer.

Die deutschen Behörden und namentlich das Auswärtige Amt erhalten aus den verschiedensten Theilen des Reichs und auch aus dem Auslande fortgesetzt zahlreiche Gesuche um Anstellung, Verwendung und Ansiedelung in den unter deutschem Schutze stehenden überseeischen Gebieten, um kostenfreie Beförderung nach denselben, um Zulassung zum Militärdienst daselbst, sowie um Belehrung und Auskunftsertheilung über die dortigen Verhältnisse.

Es ist daher wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß das Reich Stellen in den Schutzgebieten nicht mehr zu vergeben hat und daß Unterstützungen an Auswanderer um so weniger gewährt werden können, als überhaupt nicht die Absicht besteht, eine Auswanderung nach jenen Gebieten zu lenken. Auch steht in den Kolonien kein Militär und bietet sich daher auch keine Gelegenheit, daselbst der Militärpflicht zu genügen.

Die Behörden befinden sich somit nicht in der Lage, den Gesuchen der erwähnten Art irgend welche Folge zu geben, und können sich auch nicht auf eine Korrespondenz mit den zahlreichen Gesuchstellern einlassen.

---

* (Nach einer von dem Konsulate der Vereinigten Staaten von Nordamerika in Kehl gefertigten Uebersicht) stellt sich der Werth der aus diesem Konsulatsbezirk (Südbaden und Elsaß-Lothringen) im Jahr 1885 nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika ausgeführten Waaren, wie folgt:

	Doll.	Cts.
1) Bücher, Schreibmaterialien und polygraphische Erzeugnisse	40,449	15
2) Eingemachte Früchte	1,191	80
3) Uhren	3,894	—
4) Baumwollenwaaren, Garn	121,513	40
5) Droguen, Chemikalien	127,663	32
6) Glas- und Krystallwaaren	65,067	47
7) Haarnetze	6,903	60
8) Hopfen	9,782	05
9) Haushaltungsgegenstände	558	—
10) Leder und Häute	178,738	25
11) Musikalische Instrumente	440	80
12) Papiermachéwaaren	39,322	25
13) Tapeten	8,330	80
14) Pappwaaren	8,188	88
15) Porzellan und sonstige Thonwaaren	3,020	90
16) Seidenwaaren	143,120	70
17) Schnupftabak	7,167	25
18) Gänseleberpasteten	10,007	[illegible]
19) Wein, Bier, Branntwein	6,111	[illegible]
20) Wollenwaaren	7,481	[illegible]
21) Verschiedenes	9,918	1[illegible]
Summa	798,870	8[illegible]
Gegen das vorhergegangene Jahr 1884, in welchem der Werth der Ausfuhr	947,939	8[illegible]
betrug, ist mithin eine Abnahme von	149,069	[illegible]

u verzeichnen.

* (Jubiläum.) Wie wir berichteten, beging am verflossenen Montag der Direktor des Großh. Hoftheaters Herr Oswald Hancke den Jubeltag seiner 25jährigen Bühnenthätigkeit. Obgleich der Jubilar eine offizielle Feier dieses Tages nicht beabsichtigt hatte und sich nur schwer und erst im letzten Augenblicke entschloß, das Datum seines ersten Auftretens im Königl. Theater zu Berlin anzugeben, so gestaltete sich der Tag doch zu einem rechten und echten Ehrentage für den Jubilar. Schon am frühen Morgen erschien eine Abordnung des Solopersonals unserer Hofbühne unter Führung Sr. Excellenz des Herrn Generalintendanten v. Putlitz in der Wohnung des Direktors und beglückwünschte Herr Hofschauspieler Lange im Namen des Personals den Jubilar in herzlichster Weise. Zugleich überreichte die Abordnung als Festgeschenk eine außerordentlich kostbar und geschmackvoll gearbeitete Wettersäule in Nachahmung des Leuchtthurmes von Ostende. In ununterbrochener Reihenfolge bis zum späten Abend erschienen nun ungezählte Deputationen und Gratulanten und der Gabentisch des Jubilars gestaltete sich nach und nach zu einer immer reicheren Ausstellung von Geschenken aller Art. Daß es auch an reichen Blumen- und Lorbeerspenden nicht fehlte, versteht sich von selbst. Unter den Ehrengaben seien noch besonders erwähnt ein Tafelaufsatz der hiesigen Museumsgesellschaft, ein kostbarer silberner Becher mit Goldciselirung, den Friedrich Haase nebst seinem wohlgelungenen Reliefportrait sendete, und eine Krystallschale mit schwerem silbernen Untersatz von Direktor Staegemann in Leipzig. Mehr als 40 Telegramme und weit über 50 Briefe vermittelten dem Jubilar die Glückwünsche seiner Berufsgenossen und Freunde aus der Ferne. — Ein fröhliches Bankett versammelte am Dienstag Abend das gesammte männliche Personal des Hoftheaters um den Jubilar. Exc. v. Putlitz eröffnete den Reigen der Trinksprüche mit einer Schilderung der Bühnenlaufbahn des Jubilars, den er bereits als das jüngste Mitglied der Berliner Hofbühne gekannt habe. Eine lange Reihe ernster und launiger Trinksprüche, Reden und Vorträge in gesanglicher und deklamatorischer Form dehnten das Fest bis weit über Mitternacht aus und der ganze Verlauf desselben lieferte den unwiderlegbaren Beweis, in einem wie liebenswürdigen und kollegialen Verhältniß Direktor Hancke zu dem Personal des Hoftheaters in allen seinen verschiedenen Kategorien steht.

—l. (Vortrag im Museum.) Der gestern Abend im großen Museumssaale für die Mitglieder der Museumsgesellschaft von Herrn Kollegienrath Professor Dr. Fr. Meyer-Waldeck von Heidelberg anläßlich der hundertsten Wiederkehr des Geburtstags von Wilhelm Grimm über „Die Märchen der Brüder Grimm" gehaltene Vortrag hatte sich einer sehr beifälligen Aufnahme zu erfreuen. Nach einigen einleitenden Bemerkungen, worin besonders auf die Bedeutung des Tages, die Feier des hundertsten Geburtstages von Jakob Grimm im vorigen Jahre und auf das Leben und Wirken der Brüder Grimm hingewiesen wurde, ging der Vortrag des näheren ein auf das Wesen der Märchen, auf die beiden Arten der Märchen (Volksmärchen und Kunstmärchen), sodann auf die Art und Weise der Entstehung des Werkes der Brüder Grimm, auf den Zweck, den dieselben mit ihren Märchen verfolgten, und auf den Erfolg, den sie damit erreichten. Hierauf besprach der geehrte Herr Redner in fesselnder und größtentheils ausführlicher Weise mehrere der Grimm'schen Märchen, indem er dieselben erklärte und auf ihren mythischen Ursprung zurückführte.

** (Vortrag.) Der gestrige Vortrag des Fräulein Anna Ettlinger: „Die romantische Schule in der deutschen Literatur und ihre Beziehungen zu Richard Wagner" (nebenbei bemerkt ein nicht gerade glücklich gewählter Titel) hatte einen ungewöhnlich großen Zuhörerkreis in den Rathhaus-Saal gelockt. In übersichtlicher Gruppirung, klarer und gewählter Sprache schilderte Fräulein Ettlinger die verschiedenen Richtungen der romantischen Schule und charakterisirte im Einzelnen die dichterische Eigenart einiger Hauptvertreter dieser Literaturepoche, so vor allem Schlegel, Novalis, Fouqué, Hoffmann, Immermann. Von besonderem Interesse war die Darlegung der Beziehungen Richard Wagner'scher Werke zu den Ideen und gewissen Schöpfungen der romantischen Schule. Frl. Ettlinger bekannte sich hierbei als rückhaltlose Verehrerin und Anhängerin des großen Schöpfers des modernen Musikdramas und faßt ihr Endurtheil dahin zusammen, daß Richard Wagner die „blaue Blume", nach der die Romantiker gesucht, wirklich gefunden habe. Der Vortrag der ungewöhnlich literaturkundigen Dame machte den günstigsten Eindruck. Bot derselbe auch wenig Neues, so fesselte er, wie bereits bemerkt, umsomehr durch die Uebersichtlichkeit, mit der die Ueberfülle des Stoffes in einen engen Rahmen zusammengedrängt war, wie nicht minder durch die elegante, tadellose Form.

* (Vortrag von Gerhard Rohlfs.) Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß Herr Gerhard Rohlfs am 26. d. M., Freitag Abends 7 Uhr, im Museumssaale einen Vortrag über Sansibar, die Ostküste von Afrika und die deutsche Kolonisation daselbst halten wird, und daß der Name des Vortragenden, die Erinnerung an dessen frühere Vorträge und die Bedeutung des Gegenstandes einen lehr- und genußreichen Abend erwarten lassen. Der Vortrag ist gegen ein Eintrittsgeld zugänglich, welches eine Mark, für Mitglieder der Museums- und der Geographischen Gesellschaft nebst Angehörigen, sowie für Lehrer und Schüler der hies. Unterrichtsanstalten jedoch nur eine halbe Mark beträgt.

f* **Pforzheim**, 24. Febr. (Experimentalvorträge.) Montag und Dienstag Abend hielt Herr Gust. Dähne von Dresden hier zwei 1½—2stündige physikalische Experimentalvorträge, die wegen des glanzvollen Verlaufs der zahlreich ausgeführten Experimente, die von überraschender Schönheit waren, außerordentlichen Beifall fanden. Die mit einem sehr ansprechenden erklärenden Vortrage verbundenen Versuche betrafen die Licht- und Wärmewirkungen eines mit 70 Grove'schen Elementen erzeugten elektrischen Stroms, sowie die interessantesten Parthien aus der Lehre vom Lichte, so namentlich Reflexion, Polarisation, Interferenz, Phosphorescenz 2c. Von höchstem Interesse war Herr Dähne's neuestes Experiment, welches die Schwingungen eines angesprochenen, die Membrane eines Telephons darstellenden Seifenhäutchens auf einer weißen Wand im großen Maßstabe bei elektrischer Beleuchtung sichtbar darstellte. Die beiden Vorträge waren sehr zahlreich besucht und wird Herr Dähne am nächsten Montag noch einen dritten Vortrag halten und dabei eine Sammlung der neuesten Photographien von der Mondoberfläche mit bedeutender Vergrößerung vorführen.

f **Aus dem Kreise Baden**, 25. Febr. (Viehhandel. — Landwirthschaftliche Neuheiten.) Die Viehpreise stehen noch nicht angezogen und werden auch voraussichtlich noch zurück bleiben, denn der lange Winter fordert viel Futter und die Vorräthe gehen immer mehr zusammen. Der Kuhhandel wird von den Handelsleuten bei diesen niedrigen Preisen um so schwungvoller betrieben und es wäre nur zu wünschen, daß unsere Landwirthe zu der Ueberzeugung kämen, daß sie mit selbstaufgezogenen Kühen viel besser fahren als mit den aus den verschiedensten Gegenden zusammengeschleppten, meist sehr geringwerthigen Thieren, die ihnen durch die Handelsleute in die Ställe gebracht werden. Jeder Landwirth weiß, daß der Ankauf von Milchkühen außerordentlich schwer ist, und wie mancher sieht erst zu spät, wie fehlerhaft er eingekauft, aber gewöhnlich ist dann eben nichts mehr zu machen. Die einschlägigen Gesetzesbestimmungen für den Viehhandel kennen die Händler meist sehr gut, während der kleinste Theil der Landwirthe dieselben auch nur halbwegs genügend kennt. Das von dem Oberamtsrichter K. Lauck in Lörrach vor kurzem herausgegebene Schriftchen: „Die Gewährleistung beim Viehhandel nach dem Währschaftsgesetze vom 23. Februar 1859 und dem Badischen Landrechte, nebst den einschlägigen Vorschriften der Prozeßordnung" verdient die weiteste Verbreitung in bäuerlichen Kreisen. In klarer, faßlicher Weise sind in diesem Schriftchen die Gesetzesbestimmungen für den Viehhandel in unserem Lande erläutert, und auch der einfachste Bauersmann wird sich darin zurechtfinden und mit dessen Hilfe etwaigen Uebergriffen — der oft nur zu pfiffigen Händler — entgegentreten können. Der Preis des Werkchens ist ein so niedriger, daß dasselbe jedenfalls überall Eingang finden wird, und sollte es sich jeder Landwirth, der mit Viehkauf und Verkauf zu thun hat, zur Pflicht machen, die ihm hier in so leichtfaßlicher Weise erläuterten einschlägigen Gesetzesbestimmungen genau kennen zu lernen. — An neuen Abarten unserer landwirthschaftlichen Nutzpflanzen kommen in diesem Jahre wieder eine größere Anzahl auf den Markt und werden oft zu erstaunlich hohen Preisen ausgeboten, so daß derjenige Landwirth, der all die gepriesenen Sachen probiren wollte, sein gutes Geld einbüßen könnte. Wenn das Kilo einer Kartoffelsorte mit 10 M. und das Kilo Gerste oder Hafer mit 3—5 M. bezahlt werden muß, dann werden die Anbauversuche zu theuren Spielereien; denn welcher Landwirth ist sicher, daß so theuer erkauftes Saatgut in seinem Boden auch nur gut gedeiht, abgesehen davon, daß sich so großartig angerühmte Neuheiten oft ganz geringwerthig erweisen. Die in neuerer Zeit als Verbreiter landwirthschaftlicher Neuheiten auftretende Firma N. L. Christensen in Erfurt hat soeben ihren neuesten „Neuheitenkatalog" zur Versendung gebracht, der die verlockendsten Zeichnungen und Anpreisungen von etwa 20 neuen Getreide- und Kartoffelarten enthält. Wir wollen die gute Absicht dieser Firma nicht verkennen, aber die Preise dieser Neuheiten sind fast durchweg so hoch, daß nur solche Landwirthe, die für solche Liebhabereien übriges Geld haben, Versuche zu machen im Stande sind.

✕ **Lahr**, 24. Febr. (Badischer Handestag.) Zu der jüngst veröffentlichten Tagesordnung des am 28. l. M. hier stattfindenden badischen Handelstages ist auf Antrag der Handelskammer Pforzheim noch folgender Gegenstand hinzugetreten: „Die gegenwärtigen Verhältnisse der amtlichen Firmen und Gesellschaftsregister". Nach den Beschlüssen des am letzten Freitag in der Sonne versammelt gewesenen Lokalkomité's sind für die Abhaltung des badischen Handelstages folgende Anordnungen getroffen worden: Samstag, den 27. Februar: Empfang der Abends ankommenden Gäste. Gemeinschaftliches Abendessen mit denselben im Gasthof zur „Sonne" (Abends 8 Uhr), hierauf gesellige Unterhaltung in den Räumen der Kasinogesellschaft. Sonntag, den 28. Februar. Vormittags: Empfang der mit den verschiedenen Zügen eintreffenden Theilnehmer. ½11 Uhr Frühstück im Gasthof zur „Sonne". ½12 Uhr Beginn der Berathungen im kleinen Kasinosaale. 4 Uhr: Gemeinschaftliches Mittagessen im großen Kasinosaale. (Gasthof zum Pflug.)

‡ **Freiburg**, 24. Febr. (Neue Telegraphenanstalt. In Umkirch, hiesigen Amtsbezirks, wird am 1. März eine mit der Ortspostanstalt vereinigte Telegraphenanstalt mit beschränktem Tagesdienst für den allgemeinen Verkehr eröffnet worden.

Verschiedenes.

— **Berlin**, 24. Febr. (Erdrutsch.) In dem Dorfe Zöschen bei Halle sind heute Mittag 10 Morgen Land mit mehreren Arbeiterwohnungen, in denen drei Menschen sich befanden, plötzlich versunken. Die meisten Bewohner waren außerhalb. Unter der Stelle befand sich ein alter Schacht; jetzt ist an derselben Stelle ein Teich.

— **(Ein Bild von Hans Makart)** „Sub rosa", vielleicht das einzige noch käufliche Werk des großen Künstlers, wurde im Rudolph Lepke'schen Kunstauktionshause in Berlin versteigert und erzielte nach längerem Bieten den respektablen Preis von 15,000 M.

Großherzogliches Hoftheater.

In **Karlsruhe**: Freitag den 26. Febr. 29. Ab.-Vorst.: **Der Barbier von Sevilla**, komische Oper in 2 Aufzügen. Musik von Rossini. Anfang ½7 Uhr.

Sonntag den 28. Febr. 31. Ab.-Vorst.: **Der Trompeter von Säkkingen**, Oper in 3 Aufzügen nebst einem Vorspiel. Mit autorisirter theilweiser Benützung der Idee und einiger Originallieder aus J. Viktor v. Scheffel's Dichtung von Rud. Bunge. Musik von Viktor E. Neßler. Anfang 6 Uhr.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 25. Febr. Der Reichstag erledigte ohne Debatte in dritter Lesung den Gesetzentwurf betreffend die Entscheidung der vereinigten Civilsenate oder Strafsenate des Reichsgerichts bei von einander abweichenden Entscheidungen nach den Beschlüssen der zweiten Lesung. Bei der darauf folgenden dritten Lesung der Vorlage über den Nord-Ostsee-Kanal weist Staatssekretär v. Bötticher den Vorwurf zurück, daß die preußische Regierung die Eisenbahnen dem Schiffsverkehr gegenüber ungebührlich begünstigen wolle. Er hofft auf das Zustandekommen des Projekts betreffs des Rhein-Ems-Kanals, auch die Herstellung einer besseren Verbindung Schlesiens mit Berlin werde erwogen.

Weiter wurde die Nordostseekanal-Vorlage unverändert genehmigt und die zweite Berathung der Abänderung des Viehseuchengesetzes begonnen. Im Laufe der Debatte ersuchte der Minister Lucius um Wiederherstellung der von der Kommission abgeänderten Regierunsvorlage, eventuell um Annahme des Antrags Behr betreffend die Anordnung zur Tödtung seuchenverdächtiger Thiere seitens der Polizei. Die Fortsetzung der Berathung findet morgen statt.

Berlin, 25. Febr. Das Abgeordnetenhaus setzte die Berathung der Vorlage über die Anstellung und das Dienstverhältniß der Volksschullehrer in den Ostprovinzen fort. Sowohl dieser Gesetzentwurf wie die weitere zum Schutze des Deutschthums in den Ostprovinzen bestimmte Vorlage über die Schulversäumnisse wurden schließlich an eine besondere Kommission verwiesen. Der Kultusminister hatte die letztere Vorlage in der Debatte auf das Wärmste befürwortet.

Washington, 25. Febr. Der Bericht der Majorität der Finanzkommission empfiehlt dem Repräsentantenhause eine Resolution, welche den Schatzsekretär auffordert, monatlich zehn Millionen Dollars zur Amortisirung der Staatsschuld zu verwenden, sobald der Ueberschuß des Staatsschatzes 100 Millionen übersteigt.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.

Geburten. 19. Febr. Heinrich Hermann, V.: Karl Wielandt, Schaffner. — 22. Febr. Luise Auguste, V.: Heinr. Zimmermann, Schuhmacher. — Erna Erika, V.: Dr. Karl Wörter, Rechtsanwalt. — 23. Febr. Karl Georg Friedrich, V.: Gg. Hertenstein, Oberlazarethgehilfe. — 24. Febr. Viktoria Anna Babette, V.: Ant. Welt, Dreher.

Eheaufgebot. 24. Febr. Friedrich Vetter von Enzthal, Bierbrauer hier, mit Rosa Baumgärtner von Massenbachhausen.

Eheschließungen. 25. Febr. Georg Hummel von Diersheim, Bureaugehilfe hier, mit Anna Leis von Neibsheim. — August Link von Dossenheim, Metzger in Durlach, mit Karoline Jost von Wöllstingen.

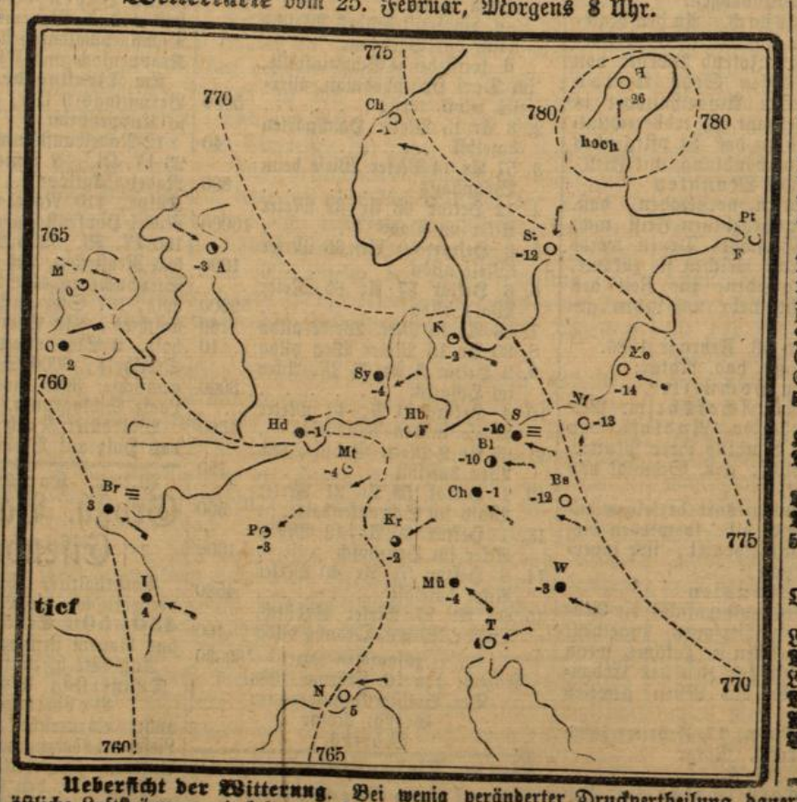
Todesfälle. 25. Febr. Friedrich, 9 M. 22 T., V.: Kraut, Hilfsschaffner. — Friedrich, 3 J., V.: Munz, Bremser.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Februar	Barom. mm	Thermom. in C.	Absolute Feucht. in mm	Relative Feuchtigkeit in %	Wind.	Himmel.
24. Nachts 9 Uhr	753.4	— 0.2	3.5	78	E.	klar
25. Mrgs. 7 Uhr	753.4	— 3 0	3.3	91	NE.	bewölkt
25. Mittgs. 2 Uhr	752.4	+ 6.4	3.9	54	SW.	klar

Wasserstand des Rheins. Maxau, 25. Febr., Mrgs. 2.97 m, gefallen 2 cm.

Wetterkarte vom 25. Februar, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Bei wenig veränderter Druckvertheilung dauert über Centraleuropa die schwache südliche und östliche Luftströmung mit kaltem, theils heiterem, theils nebligem, sonst trockenem Wetter fort. Im Südwesten ist die Temperatur gestiegen, im Norden und Osten dagegen hat der Frost meist zugenommen. Im westlichen Deutschland ziehen die oberen Wolken aus West, im östlichen aus Südost.

(Deutsche Seewarte.)

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 25. Februar 1886.

Staatspapiere.		Bahnaktien.	
4% Deutsche Reichsanleihe	105.45	Staatsbahn	207.62
4% Preuß. Cons.	105.45	Lombarden	103.60
4% Baden in fl.	102.95	Galizier	165.—
4% „ in M.	104.80	Elbthal	137.40
Oester. Goldrente	92.40	Mecklenburger	179.—
„ Silberr.	69.90	Mainzer	100.30
4% Ungar. Goldr.	84.35	Lübeck-Büchen Pb.	157.50
1877r Russen	98.20	Gotthard	109.—
1880r „	86.20	Loose, Wechsel 2c.	
II. Orientanleihe	62.90	Wechsel a. Amst.	169 27
Italiener	98.—	„ „ Lond.	20.40
Egypter	67.50	„ „ Paris	80.07
Spanier	57.50	„ „ Wien	161.60
5% Serben	79.50	Napoleonsd'or	16.19
Banken.		Privatdisconto	1¾
Kreditaktien	239.50	Bad. Zuckerfabrik	91.—
Disconto-Commandit	201.60	Alkali Wester.	—
Basler Bankver.	155.60	Nachbörse.	
Darmstädter Bank	135.50	Kreditaktien	238.—
5% Serb. Hyp. Ob.	79.50	Staatsbahn	207.—
		Lombarden	102.40
		Tendenz: matt.	

Berlin.		Wien.	
Oest. Kreditakt.	495.50	Kreditaktien	298.40
„ Staatsbahn	416.—	Marknoten	61.85
Lombarden	211.—	Tendenz: —.	
Disco.-Commandit.	201.50	Paris.	
Laurahütte	83.20	4½% Anleihe	109.90
Dortmunder	56.—	Spanier	56⅞
Marienburger	56.20	Egypter	339.—
Böhm. Nordbahn	—.—	Ottomane	527.—
Tendenz: —.		Tendenz: —.	

Todesanzeige.

V. 45. 2. Pforzheim. Verwandten und Freunden geben wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder und Neffe

Dr. med. Karl Walz,
früher Schiffsarzt beim „Nordd. Lloyd",

heute früh 6 Uhr nach langen schweren Leiden in seinem 30. Lebensjahre sanft verschieden ist.

Pforzheim, den 24. Febr. 1886.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todesanzeige.

V.48. Mannheim. Tiefbetrübt zeigen wir Freunden und Verwandten an, daß unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein **Nannette Hämer**, heute frühe ihrem langen Leiden erlegen ist.

Mannheim, 24. Febr. 1886.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Ludwig Borho,
Großh. Schloßverwalter.

Dies statt besonderer Anzeige.

Redaktions-Gehilfe-Gesuch.

W.55.1. Für eine kleine Zeitung sammt Unterhaltungsblatt in Süddeutschland wird ein Redaktions-Gehilfe gesucht, der im Stande ist, Leitartikel zu schreiben und über die verschiedenen Vorkommnisse und Verhandlungen Bericht zu erstatten. Mit der Redaktion ist eine kurze Abendarbeit verbunden. Jahresgehalt 2300 Mark. Anträge unter **A. H. 468** befördert **Rudolf Mosse** in Straßburg.

W.56. Ein junger Mann mit **guter Schulbildung** und guter Handschrift, der einige Fertigkeit im Zeichnen besitzt, kann gegen entsprechende Bezahlung ständige Beschäftigung erhalten.

Anmeldungen mit Angabe des Alters und der besuchten Schulen nimmt unter W. K. 2344 die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** hier entgegen.

Zeugnisse nur in Abschrift, da solche nicht zurückgesandt werden.

W.42. 2. **Gesucht**

ein junger Mann, Isrl., wird zum sofortigen Eintritt für eine **Weinhandlung**. Offerte zu richten postlagernd Z Nr. 20 Freiburg im Baden.

O 487.18.

Wer

Schriften, Noten, Zeichn., Buchdruck, Lithographie ꝛc. zu vervielfältigen hat, verlange Prospekt, Druckproben ꝛc. (gratis und frei) vom patent. **Universal-Copir-Apparat** mit **nur** Metallplatten.

Otto Steuer, Dresden 3.

Restauration-Gesuch.

Von einem soliden kautionsfähigen Wirth wird eine bessere **Restauration mit Café**, bis April beziehbar, zu übernehmen gesucht. Offerten unter Chiffre M. K. besorgt die Expedition dieses Blattes. B.65.

Baden-Baden.

Haus zu verkaufen.

B.52. 1. Ein neu und modern gebautes vierstöckiges **Wohnhaus** in der Nähe des Conversationshauses und überhaupt in guter Geschäftslage ist unter günstigen Zahlungsbedingungen **zu verkaufen**. Dasselbe enthält: 2 schöne Läden, in jedem Stock 6 geräumige Zimmer, 7 Mansarden, geräumige Keller und großen Garten.

Das Haus eignet sich ebenso zu einem Café-Restaurant oder Maison garni, als auch zu jedem andern feinen Geschäft.

Auskunft ertheilt die Güter-Agentur von **Josef Hammer**, Sophienstr. 25.

Kassenschränke,

Preisgekrönt. Zum Neuer empfohlen.

vorzüglich gearbeitet,
empfiehlt T.175.26.

Wilh. Weiss,
Erbprinzenstraße 24,
Karlsruhe.

Freitag den 26. Februar, Abends 7 Uhr,
W.48. **im grossen Museumssaale**

Vortrag des Herrn Gerhard Rohlfs über:

„Sansibar, die Ostküste von Afrika und die deutsche Colonisation daselbst."

Eintritt . . . . . ℳ 1. —
für Mitglieder des Museums, der Geogr. Gesellschaft u. Schüler der hiesigen Bildungsanstalten . . . . „ —. 50 ₰

Billete sind in der **F. Dört'schen Musikalienhandlung**, Friedrichsplatz, **und Abends an der Kasse zu haben.**

Lebensbedürfnißverein Karlsruhe.

(Eingetragene Genossenschaft.)

Die verehrlichen Mitglieder werden zu der diesjährigen ordentlichen

Generalversammlung

auf Freitag den 26. Februar, Abends 8 Uhr,

im Gasthof „zum weißen Bären", Karl-Friedrichstraße Nr. 28 (Saal des zweiten Stocks) ergebenst eingeladen.

Tagesordnung.

1. Rechnungsablage für das Jahr 1885 und Verfügung über die Erübrigung.
2. Wahlen zur Erneuerung des Aufsichtsrathes und der Rechnungsrevisoren.

Der Jahresbericht für 1885 nebst Rechnungsnachweisungen wird einige Tage vor der Generalversammlung in den Vereinsläden an die Mitglieder abgegeben.

Karlsruhe, den 15. Februar 1886. T.990.2.

Der Aufsichtsrath.

Bürgerliche Rechtspflege.

Entmündigung.

B.31. Nr. 2066. Neustadt. Durch diesseitigen Beschluß vom 28. Januar d. J., Nr. 1290, wurde der ledige Damasius Helmle von Hinterzarten wegen Blödsinns entmündigt und für denselben unterm Heutigen Karl Maier, Säger u. Landwirth von Hinterzarten, als Vormund ernannt.

Neustadt, den 19. Februar 1886.
Großh. bad. Amtsgericht.
Dr. Köhler.

Verbeistandung.

B.6. Nr. 1796. Staufen. Maria Agatha Schlageter ledig, geboren am 12. Juni 1859 in Wettelbrunn, wurde mit Erkenntniß vom 4. l. Mts., Nr. 1297, wegen Geistesschwäche gemäß L.R.S. 499 verbeistandet; für dieselbe ist Franz Josef Eschbacher, Landwirth in Wettelbrunn, als Pfleger bestellt.

Staufen, den 19. Februar 1886.
Großh. bad. Amtsgericht.
Dr. Betzinger.

Bekanntmachung.

B.25. Nr. 3710. Offenburg. Die gegen Joh. Geppert von Schutterwald durch Erkenntniß vom 12. August 1872, Nr. 18,105, im Sinne des L.R.S. 499 ausgesprochene Verbeistandung wurde durch diesseitiges Erkenntniß vom 29. Januar d. J., Nr. 2085, wieder aufgehoben.

Offenburg, den 18. Februar 1886.
Großh. bad. Amtsgericht.
Gerner.

Erbeinweisung.

B.30. Nr. 7136. Heidelberg. Die Witwe des Küfers Hermann Arnold in Neuenheim, Susanna, geborne Lenz, hat um Einsetzung in die Gewähr des Nachlasses desselben nachgesucht.

Dies wird in Gemäßheit des L.R.S. 770 mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß etwaige Einsprachen hiegegen

innerhalb sechs Wochen

bei diesseitigem Gerichte anzubringen sind, widrigenfalls dem Gesuch stattgegeben würde.

Heidelberg, den 20. Februar 1886.
Großh. bad. Amtsgericht.
gez. Kah.

Dies veröffentlicht
Der Gerichtsschreiber:
Fabian.

Erbvorladungen.

W.22.1. Mosbach. An den Nachlaß des am 12. Januar 1886 verstorbenen Landwirths Joseph Wörner von Heinsheim ist dessen Sohn Anton Wörner, dessen Aufenthaltsort in Amerika nicht bekannt ist, erbberechtigt.

Derselbe wird zu der zu pflegenden Verlassenschaftsverhandlung mit Frist

von drei Monaten

mit dem Bedeuten vorgeladen, daß, wenn er in der gegebenen Frist nicht erscheine, die Erbschaft Denen werde zugetheilt werden, welchen sie zukäme, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Mosbach, den 16. Februar 1886.
Der Großh. bad. Notar:
Gustav Hochstetter.

W.30. Rheinbischofsheim. Michael und Katharina Rudloff von Honau sind am Nachlaß ihrer Mutter, Katharina Rudloff, geb. Schmidt von da, erbbetheiligt.

Da der Aufenthaltsort derselben dahier nicht bekannt ist, so werden dieselben hiemit aufgefordert, sich innerhalb der Frist von

3 Monaten

dahier zu melden, andernfalls die Erbschaft denjenigen Personen zugetheilt werden wird, welchen sie zukäme, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Rheinbischofsheim, 17. Februar 1886.
Großh. Notar
Beck.

W.35. Neckarbischofsheim. Johann Adam Münich, Schneider von Obergimpern, ist zur Erbschaft seiner † Schwester, Regina Münich von Obergimpern, berufen. Dessen Aufenthalt ist seit 32 Jahren unbekannt. Derselbe wird zur Geltendmachung seiner Erbschaftsansprüche mit Frist von

3 Monaten

mit dem Anfügen anher vorgeladen, daß nach fruchtlosem Umlauf der Vorladungsfrist die Erbschaft lediglich seiner Schwester Katharina zugetheilt wird.

Neckarbischofsheim, 14. Febr. 1886.
Der Großh. Notar:
Damm.

W.36. Neckarbischofsheim. Johann Schenk von Obergimpern und dessen Sohn Eduard Schenk sind als gesetzliche Erben ihres Vaters bezhw. Großvaters, des † Wagners Franz Schenk von Obergimpern, berufen und ist deren Aufenthalt seit einer Reihe von Jahren unbekannt.

Die genannten Personen werden mit Frist von

3 Monaten

zur Geltendmachung ihrer Erbschaftsansprüche mit dem Anfügen vorgeladen, daß nach fruchtlosem Umfluß der Vorladungsfrist die Erbschaft lediglich Denjenigen zugetheilt wird, denen sie zukäme, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Neckarbischofsheim, 16. Febr. 1886.
Der Großh. Notar:
Damm.

Zwangsversteigerungen.

W.7. Salem.

Ankündigung.

Infolge richterlicher Verfügung werden dem Landwirth Michael Allweyer von Hohenbodman die nachverzeichneten Liegenschaften am

Mittwoch dem 17. März d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Rathhause zu Hohenbodman öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaften.

		ℳ
1.	25 Ar 50 Meter Hofraithe, worauf stehen: a. Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer u. Stallung unter einem Dach, b. eine freistehende Scheuer mit Stallung u. Schopf unter einem Dach, c. ein freistehendes Waschhaus mit Backofen, d. freistehende Schweineställe, im Dorf Hohenbodman, allerseits selbst, taxirt	5050
2.	3 Ar 15 Meter Hausgarten daselbst	40
3.	57 Ar 14 Meter Wiese beim Wohnhaus	800
4.	12 Hektar 65 Ar 32 Meter Acker im Dobel	10000
5.	3 Hektar 50 Ar 35 Meter Wiese allda	1000
6.	6 Hektar 57 Ar 65 Meter Wald allda	2200
7.	86 Ar 15 Mtr. Weide allda	100
8.	30 Ar 15 Meter Weg allda	10
9.	2 Hektar 5 Ar 65 M. Acker im Hofacker	3000
10.	4 Hektar 21 Ar 40 Meter Wiese in den Neuwiesen .	1500
11.	65 Ar 9 Meter Gebüsch und Weg daselbst	150
12.	1 Hektar 58 Ar 21 Meter Wald im Schrankenholz . .	500
13.	1 Hektar 60 Ar 12 Meter Acker im Hohenösch . . .	1000
14.	6 Hektar 59 Ar 40 Meter Acker daselbst	4580
15.	96 Ar 87 Meter Gebüsch, Weide, Weg u. Oedung allda	100
	zusammen taxirt .	30030

Salem, den 16. Februar 1886.
Der Vollstreckungsbeamte:
Großh. Notar
Mattes.

Verm. Bekanntmachungen.

Holzversteigerung.

W.33.1. Nr. 206. Die **Gr. Bezirksforstei Emmendingen** versteigert aus Domänenwaldungen mit Borgfrist bis 15. November d. J.:

Am Mittwoch, 3. März d. J., Morgens 10 Uhr, im Löwen in Theningen,

aus der Theninger Allmend, Hartholzschläge Nr. 20 und 21: 105 Ster eichenes Nutzscheitholz, 45 Ster eichene Rebsteckenrollen, 172 Ster buchene, 337 Ster eichene und gem. Scheiter; 194 Ster buchene, eichene u. gem. Prügel; 12375 buchene, eichene und gem. Wellen, sowie 2 Loose Schlagraum.

Am Freitag, 5. März d. J., Morgens 10 Uhr, im Engel in Emmendingen,

aus denselben Schlägen: 430 Eichen I. bis IV. Klasse, 20 Wagnerbirken, 2 Linden, 1 Wagnerbuche;

aus Distrikt Hinter Thennenbacher Wald, Abth. Husarenbühl und Meisenbuck: 12 Eichen III. und IV. Kl., 357 Tannenstämme II. bis IV. Klasse, 114 Tannenklötze II.—IV. Klasse, 10 Forlen, 2400 tannene Hopfenstangen I. bis IV. Klasse und 400 Rebstecken.

Am Donnerstag, 11. März d. J., Morgens 1/2 11 Uhr, im Waldhorn zu Sexau (Lörch), aus Distr. XIII. Allmendbuck: 50 Tannen (Bau- und Sägholz); 190 starke Tannenstangen und Baumpfähle; 15 Ster eichene Rebsteckenrollen; 210 Ster buchene, eichene und tannene Scheiter; 175 Ster buchene, eichene, tannene und gem. Prügel; 3800 buchene, gem. und tannene Wellen, sowie 1 Loos Schlagraum.

Sämmtliches Holz befindet sich an guten Abfuhrwegen und wird von den Waldhütern: Siegel in Reuthe, Bühler in Thennenbach und Gerber in Sexau vorgezeigt.

Holzversteigerung.

W.28.2. Großh. Bezirksforstei Ettenheim wird aus den Domänenwaldungen Klosterwald, Abth. Säggraben, und Neuwald, Abth. Köcherhalde, **Montag den 1. März**, Morgens 9 Uhr beginnend, im Gasthaus zur Sonne in Münsterthal mit Zahlungsfrist bis 1. November d. J. versteigern:

500 Ster buchenes Scheitholz I. und II. Kl., 51 Ster tannene, 10 Ster gemischte Scheiter, 110 Ster buchenes Klotzholz, 111 Ster buchenes und 24 Ster gemischtes Prügelholz. — Die Waldhüter Schmidt in Münchweier u. Hänsle in Münsterthal zeigen das Holz auf Verlangen vor.

Holzversteigerung.

W.15.2. Nr. 198. Aus den Domänenwaldungen der Großh. Bezirksforstei Mittelberg in Ettlingen werden mit unverzinslicher Borgfrist oder Rabattbewilligung bei Baarzahlung versteigert:

Montag den 1. März d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

in Frauenalb:

Aus Distr. IV. Oberklosterwald Abth. 2, 3, 4: 227 Tannenstämme II., 133 dto. III., 214 dto. IV. Kl.; 4 Eichen IV. Kl.; 20 tannene Sägklötze I., 73 dto. II. Kl.; 15 tannene Eisenbahnschwellen und 30 Stück tannene starke Stangen;

3 Ster buchenes Scheitholz II. Kl.; 353 Ster tannenes Scheitholz II. Kl., 575 Ster dto. III. Kl.; 28 Ster forlenes II., 10 Ster dto. III. Kl.; 145 Ster tannenes und 57 Ster forlenes Prügelholz II. Kl.; 1100 Stück tannene Prügelwellen und 10 Loose Schlagraum.

Domänenwaldhüter Kunz in Schielberg zeigt das Holz auf Verlangen vor.

Holzversteigerung.

W.2.2. Nr. 214. Die Gr. Bezirksforstei Baden versteigert mit Borgfrist bis 1. November d. J. aus den Domänenwaldabtheilungen III 9 Groß-Krappenloch und III 10 Weiherle:

Am Dienstag dem 2. März d. J., Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhause in Kuppenheim:

12 Nadelbaustämme I., 24 II., 11 III., 23 IV. Kl., 2 fichtene Spaltklötze, 6 Nadel-Sägklötze I., 6 II. Kl., 1 Nadel-Külpe, 110 Nadel-Gerüststangen, 25 Nadel-Hopfenstangen I., 100 II., 25 III., 150 IV. Kl., 225 Nadel-Baumpfähle, 525 Rebstecken, 725 Bohnenstecken, 322 Ster buchenes, 47 Ster tannenes Scheitholz, 167 Ster buchenes, 85 Ster gemischtes, 248 Ster tannenes Prügelholz, 2 Ster unaufbereitetes Buchen-Stockholz, 6000 Stück buchene, 3125 gemischte, 3075 tannene Wellen und 7 Loose Schlagraum.

Waldhüter Koch in Oberndorf zeigt das Holz auf Verlangen vor.

W.18.2. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Vorbehaltlich höherer Genehmigung vergeben wir die Lieferung von **450—500 Stück Arbeiterjuppen** aus blauem Leinwandstoff.

Angebote hierauf sind längstens bis **Donnerstag den 4. März l. J.,** Vormittags 10 Uhr, anher einzureichen, woselbst auch die Lieferungsbedingungen auf portofreie Anfrage abgegeben werden.

Karlsruhe, den 22. Februar 1886.
Gr. Hauptverwaltung der Eisenbahn-Magazine.

W.61. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 11 und 12 des Reichsgesetzes vom 21. Oktober 1878 ist von dem Königl. Polizeipräsidium in Berlin unterm 19. d. M. die nichtperiodische Druckschrift: „Sozialdemokratische Bibliothek IV. Enthüllungen über den Communisten-Prozeß zu Köln von Karl Marx. Neuer Abdruck, mit Einleitung von Friedrich Engels, und Dokumenten. Hottingen-Zürich. Verlag der Volksbuchhandlung, 1885", verboten worden. (Reichsanzeig. 1886, Nr. 45.)

Karlsruhe, den 23. Februar 1886.
Großh. Ministerium des Innern.
Der Ministerialdirektor:
Eisenlohr.
Blattner.

W.58. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Für die Beförderung von Blei wie in der allgemeinen Güterklassifikation unter Spezialtarif I genannt, von Stolberg-Hammer nach den Stationen Basel, Konstanz, Schaffhausen, Singen, Waldshut und Lindau bei Aufgabe in Wagenladungen von 10000 kg oder Zahlung der Fracht für dieses Gewicht auf jeden verwendeten Wagen, treten mit dem 1. März d. J. ermäßigte Ausnahmefrachtsätze in Kraft.

Nähere Auskunft ertheilt das diesseitige Tarifbureau und die Verbands-Stationen.

Karlsruhe, den 24. Februar 1886.
General-Direktion.

W.59. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Für den Verkehr zwischen **Eydtkuhnen transito** einerseits und den deutschen bezw. niederländischen Verbandstationen des Deutsch-Russischen Eisenbahnverbands anderseits ist mit Gültigkeit vom 1. März cr. ein direkter Gütertarif erschienen.

Derselbe berührt u. A. auch die diesseitige Station Mannheim und kann zum Preise von 25 Pf. das Exemplar von letztgenannter Station und von dem diesseitigen Tarifbureau bezogen werden.

Karlsruhe, den 24. Februar 1886.
General-Direktion.

W.16.2. Nr. 549. Karlsruhe.

Verkauf.

In dem Holzhof bei dem Großh. Hofwasserwerk hier sollen die dortigen **Holzspaltmaschinen mit Zubehör** veräußert werden. Sie bestehen aus:

1.	2 completen Spaltmaschinen Klgr. im Gewichte von	1550
2.	eine Transmission dazu: 4 Wellen 60 m/m stark mit Kuppelungen, Stellringen, zs. 20 m lang, ca. 382 Klgr.	
	6 Hänge- u. 2 Bodenlager ca. .	338 „
	10 Stück Riemenscheiben, ca. . .	380 „
		1100

Wir laden die Kauflustigen ein, schriftliche Angebote bis längstens **Montag den 1. März d. J.,** Vormittags 10 Uhr, bei uns einzureichen.

Die Gegenstände selbst, sowie die Verkaufsbedingungen können bei Brunnenmeister Nüßle im Hofwasserwerk eingesehen werden.

Karlsruhe, den 22. Februar 1886.
Großh. Hofbauamt.
Hemberger.

W.4. Gerlachsheim.

Liegenschafts-Versteigerung.

Donnerstag den 11. März l. J., Vormittags 8 1/2 Uhr, werden in dem Rathhause zu Hochhausen aus der Konkursmasse des Kaufmanns Jakob Hirschhorn von da nachbeschriebene Liegenschaften öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

	ℳ
Ein zweistöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller, Scheuer und Stallungen und 15 Ruth. Garten am unteren Thor, im Anschlage von	5000
Ein einstöckiges Wohnhaus mit Balkenkeller und Hofraithe allda, im Anschlage von . . .	90
Ein halbes zweistöckiges Wohnhaus mit Stall und Scheuer und 4 Ruth. Garten allda, im Anschlage von	600
16 Viertel 39 Ruthen Acker, 9 Viertel 34 Rth. Wiesen, 66 Ruthen Garten und 1 Viertel 34 Ruth. Weinberg, zus. im Anschlag von	6340
Sa.	12030

In dem Haupthause wurde seither ein gemischtes Waarengeschäft betrieben.

Gerlachsheim, den 17. Februar 1886.
Der Konkursverwalter:
A. Brunner.

Ein Notariatsgehilfe

findet sofort Stelle. Gesuche an das
W.40. **Notariat Flehingen.**

(Mit einer Beilage.)

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.